

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Balzer 2 R. = Mk. bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = Mk. 50 Pfennige.

Inseraten = Annahme auswärts:

Berlin: Hagenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühren:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 17. Juni.

Der Reichstag begann heute mit einer interessanten Verhandlung über die wachsende Zahl von Urlaubsgesuchen der Abgeordneten. Herr Berger rügte diese und namentlich auch das Fehlen ohne Entschuldigung. Abg. Richter (Hagen) sieht die Ursache dieser Erscheinung in dem Verspäten der Reichsgesetze, woran des Kanzlers Aufenthalt in Varzin Schuld habe. Windthorst betont, daß kein Abgeordneter bei diesen wichtigen Debatten fehlen dürfe; Urlaub dürfe nur noch in dringenden Fällen ertheilt werden, und das Fehlen ohne Entschuldigung dürfe nicht mehr so hingehen. Minister Hofmann bemerkt, daß durch das Verweilen des Kanzlers in Friedrichsruhe die Einbringung der Gesetze nur um 24 Stunden verzögert werde. Darauf wird nach kurzer Debatte die Rechts-Anwarts-Gebühren-Ordnung in dritter Lesung ein bloß genehmigt, ebenso die Vorlage betr. die Kontrolle des Etats des Reiches und des Elsaß. — Darauf wird die Zolldebatte fortgesetzt: Pos. 13g (feine Holzwaaren 30 Mk.) v. Müller (Weilheim) beantragt mit Rücksicht auf das deutsche Kunstgewerbe einen Werthzoll von 10 pCt. oder 60 Mk. anzusetzen, und Graf Galen wünscht Korbstopfen, Sohlen und Schmierereien ebenfalls unter diese Pos. 13g fallen zu lassen. Nachdem sich Geh. Rath Mayr gegen beide Amendements ausgesprochen, wird die Vorlage unverändert genehmigt; ebenso Pos. 13h (gepolsterte Möbel 30, resp. 40 Mk.) Pos. 14: Hopfen 20 Mk. Abg. Lüders wünscht die Bewerzung der Position an die Brauereikommission und Abg. Hermes beantragt den Zoll auf 10 Mk. zu ermäßigen, da die Hopfenproduktion einen Schutz nicht brauche. v. Dv (Frensdorf) tritt mit Rücksicht auf die Interessen der Landwirtschaft für die Vorlage ein, die denn auch angenommen wird. Pos. 15: Instrumente, Maschinen u. Fahrzeuge a. „Russische“ (30 Mark) und „wissenschaftliche Instrumente“ (frei) wird angenommen. b1. Lokomotiven, Lokomobilen 8 Mk. b2. Andere Maschinen, je nach ihren Bestandtheilen 3, 5 oder 8 Mk. v. Bebell-Malchow beantragt, mit Rücksicht auf die Landwirtschaft das Wort „Lokomobilen“ zu streichen und die Abgg. Richter und Benemann beantragen die Sätze auf 4 und 2 Mk. zu ermäßigen. Geh. Rath Burckardt und Abg. Stumm sprechen für die Vorlage, Abg. Richter (Hagen) für seinen Antrag, zugleich mit einigen Abschwörungen über die Schwarzpöppische Erklärung. Die

Vorlage wird unverändert angenommen. Schluß 4 1/2 Uhr. Donnerstag 12 Uhr: Interpellation Delbrück. Zolltarif.

Deutschland.

Berlin, den 17. Juni.

Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute der Feier des fünfundsingzigjährigen Jubiläum des Dom-Kandidatenstiftes bei. Der Kaiser sagte zu den Versammelten: „Wenn etwas im Leben und Treiben der jetzigen Welt Halt geben kann, so ist es der alleinige Grund, welcher in Jesu Christo gelegt ist. Lassen Sie sich daher nicht irre machen durch die Strömung, welche durch die Welt besonders in den jetzigen Tagen hindurchgeht, schließen Sie sich nicht der großen Menge an, welche die Bibel entweder ganz als alleinige Quelle der Wahrheit außer Acht lassen, oder sich dieselbe wenigstens nach ihrem Sinn fälschlich ausdeuten. Sie wissen Alle, daß Ich aus voller und freier Ueberzeugung der positiven Union angehöre, welche mein seliger Vater gestiftet hat. Grund und Fels, an dem Ich und wir alle uns halten müssen, ist der unverfälschte Glaube, wie ihn die Bibel uns lehrt. Es giebt ja viele, welche nicht ganz denselben Weg einschlagen; jeder handelt ja nach besten Wissen und Gewissen, richtet danach sein Thun, Handeln und Wollen ein. Ich achte, ehre und dulde sie, aber wer auch in diesen Bund eintreten will, er wird jederzeit mit offenen Armen empfangen werden.“ — Der Vorstand des Reichstags beschloß heute vor Beginn der Sitzung, dem „Deutschen Montagsblatt“ die Karte zur Journalistenbüchse zu entziehen und das Auslegen dieses Blattes im Lesezimmer des Reichstags zu suspendiren. Er erfolgt diese Maßregel wegen eines Artikels über den Präsidenten von Sendewitz in der letzten Nummer des „Montagsbl.“ unter der

Rubrik „Parlamentsbüsten“. (Der Artikel war nicht gerade tactvoll, enthielt aber keine Schmähungen und die gegen das Blatt verfügte Maßregelung kann kaum als gerechtfertigt gelten.)

Ueber das kriegsgerichtliche Erkenntnis in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ wird das Generalauditorium am Ende dieser Woche den Bericht an den Kaiser feststellen; dieser Bericht soll alsdann an das kaiserliche Kabinet gehen.

Die Brauereikommission beschloß in die zweite Lesung der Brauereigesetze erst dann einzutreten, wenn die Regierung eine Uebersicht über die vermutlichen Einnahmen aus dem Zolltarif der Tariffkommission überwiesen habe. — Die Tariffkommission genehmigte die Zollsätze für die aus Position 25 ausgeschiedenen Artikel (Hefe, Essig, Butter, Reis, Heringe u. s. w.) nach der Regierungsvorlage und setzte die Berathung über die Position Chemikalien, wozu einzelne Ermäßigungen oder Erhöhungen der vorgeschlagenen Zölle beschlossen wurden, fort.

Die Ueberschwemmungen in Oberschlesien haben einen wirklichen Nothstand herbeigeführt. Meilenweit stehen die Gegenden an dem oberen Laufe der Oder, namentlich von Ratibor aufwärts unter Wasser, die Noth der aus ihren überschwemmten Wohnungen geflüchteten Landleute ist grenzenlos.

Die Tabaksteuer-Commission setzte am Dienstag die Generaldebatte über das Nachsteuergesetz fort. Es liegen dazu folgende Anträge vor; vom Dr. Vahl: In der Ueberschrift zu setzen: E und G betreffend die Erhebung einer Nachsteuer vom Rohtabak. S. § 1 Absatz 1. die Worte: „Halb- und Ganz-Fabrikate von Tabak“ zu streichen. Den Absatz 2 zu fassen wie folgt: Die Nachsteuer beträgt für 100 Kilo Netto a, von fremden Tabakblättern und Tabakstengeln, Mk. . . . b. deutschen . . . S. § 2 Zeile 1 zu lesen statt „Gegenstände“ „Tabake“. Dem § 2 als weitere Alinea's beizufügen: Die in einer Niederlage gebrachten

nachsteuerpflichtigen Tabake sind bis zum 31. Dezember 1881 beim Ausgang in den freien Verkehr zu den Sätzen bis § 1 dieses Gesetzes zu versteuern. Nach diesem Termine sind für fremde Tabake die Sätze des § 1 des Gesetzes, die Besteuerung des Tabaks betreffend, für deutsche Tabake die Sätze des § 2 dieses Gesetzes zu bezahlen.“ „Der Bundestag erläßt die zur Sicherstellung der Identität der Tabake notwendigen Vorschriften.“ Im § 3. (Von der Nachsteuer sind befreit: a. die eigenen Vorräthe, wenn die Gesamtmenge eines und desselben Inhabers 10 Kilo Netto nicht übersteigt, und so weiter) zu lesen statt „10 Kilo“, 25 Kilogr.“ Als weiteres Alinea beizufügen: „Für die im freien Verkehr befindlichen vertrieht werdenden Tabake wird ein Zoll, bez. Steuerrückvergütung gewährt, die beträgt für 100 Kilo netto a nachweisbar fremde Tabakstengel und Blätter Mk. 24.; b. alle anderen 3,50 Mk. Dem § 3 als weiteres Alinea beizufügen, dem Inhaber nachsteuerpflichtiger Tabake, welcher dieselben vor Publikation dieses Gesetzes auf Lieferung innerhalb des deutschen Reiches verkauft hat, steht in Ermangelung anderer Abrede das Recht zu, von seinem Käufer Ersatz von der bezahlten Nachsteuerung zu verlangen. Ferner liegt ein Antrag vor vom Abg. Hermes: Für den Fall der Ablehnung des Nachsteuergesetzes den Termin für den Beginn der Besteuerung des inländischen Tabaks auf den vom 1. April 1882 an erzeugten Tabak festzusetzen. Vom Abg. v. Schmid in § 1. 1 die Worte „Halb- und Ganz-Fabrikate von Tabak“ zu streichen. 2. Anstatt „Nachsteuer“ zu lesen „Steuer“. Abg. Hermes begründet seinen Antrag, dabei gegen die Vorlage sprechend. Während im Laufe der geistigen Sitzung Seitens der Regierungs-Commissionen geschwiegen, ergreift heute Dr. Schomer das Wort: Vom 1. Januar 1879 bis 31. Mai 1879 sei eingeführt worden 1 457 710 Ctr. Vom 1. Januar 1877 bis 31. Mai 1877 seien nur 421 389 Ctr. eingeführt. Wüthig jetzt mehr: 1 036 121 Ctr. Tabak. Daraus rechtfertigt sich schon allein die Vorlage. Was den Billigkeits- resp. den Rechtsstandpunkt anbetrifft, so exemplifizire er auf andere Gesetze, die Eingriffe in gleicher Weise enthielten, z. B. das Gesetz über den Spiel-Karten-Stempel. Dagegen verlange es die Billigkeit, daß die großen Speculanten, die das große Plus von Tabak importirt hätten, nicht einen ungeheuren Gewinn den ärmeren Fabrikanten und den Tabakbauern gegenüber hätten. Bezüglich der Anträge verdiene der Antrag v. Schmid vor dem Wahlsche den Vorzug. Letzterer enthalte praktisch unmöglich ausführbare Bestimmungen, z. B. Unterschied zwischen inländischem

Irrwege des Herzens.*)

Novelle von Adolf Oppenheim. **)

I.

„Nun, Du hörst schon auf?“
 „Die Sonate ist zu Ende! Liebst Du denn diese Komposition so sehr?“
 „Du weißt wohl, daß ich Alles, was ich von Dir höre, an Dir sehr liebe. Du verstehst mich Alles; selbst die Strahlen der Sonne, wenn sie Dich berühren, scheinen mir glänzender!“
 „Wenn Du nicht seit zwei Jahren Gatte und Vater wärst, so würde ich sagen — aber ich wage es nicht.“
 „Sag es immerhin!“
 „Daß Du mein treuester Anbeter — aber ein wenig überspannt bist.“
 „Ueberspannt? Mag es sein! In der Liebe zu Dir schadet es nicht. Bist Du nicht gut wie ein Engel, rein und schön wie eine Blume? Hast Du nicht alle Talente? Sind wir —“
 „Pst! Willst Du, daß ich erröthe? Sieh um Dich, Marquardt, wir sind nicht allein!“
 „Demetri und die Tante kennen ja unser Glück, und es wird sehr rathsam für meinen Bruder sein, wenn er das Glück der Ehe kennen und schätzen lernt.“
 Graf Marquardt hatte bei diesen Worten seine Gattin, die vom Piano aufgestanden, umarmt. Die Züge der Gräfin wurden glühend roth, die Augen senkten sich plötzlich, als ihr Blick wie zufällig auf den ihr gegenüberstehenden Grafen Demetrius fiel, dessen Blick Lange auf ihrem Gesicht ruhte, welches den Tumult unruhiger Gedanken, die sie in diesem Moment bewegten, wiedergab. Nur mit Mühe konnte Ruth die Erregung verheimlichen, die sich plötzlich ihrer bemächtigte. Wären Marquardts Gedanken in diesem Augenblick nicht durch eine Meldung abgelenkt worden, so

wäre ihm sicher die plötzliche Unruhe seiner geliebten Ruth aufgefallen.
 Der hübsche junge Mann, welcher eben den Armen seiner Frau enteilt und ans Fenster trat, war der Eigenthümer des Schlosses Graf Marquardt v. Horwart, ein Nachkömmling jener Grafen Horwart, deren Ursprung sich in das Dunkel der Zeiten verliert und deren Namen man in der Geschichte des Vaterlandes mit goldenen Lettern verzeichnet findet. Unter Stephan dem Heiligen that sich schon ein Horwart hervor, es war Andreas v. Horwart, der dem König bei einer gegen ihn ausgebrochenen Verschwörung das Leben rettete. Andreas Bild wird noch heute im Ahnensaal der Familie bewundert. Marquardt war Aristokrat jus qu' au bout des ongles, wie die Franzosen sagen, groß, schlank, von eleganter Tour-nüre; von der Natur reichlich mit physischen Vorzügen bedacht, hatte er sich ihrer höheren Ausbildung mit Vorliebe unterzogen und jede auf Körperkraft und Gewandtheit basirte Uebung fand in Marquardt ihren Meister. Der Vater hatte ihn zum Diplomaten bestimmt, während er seinen jüngern Bruder Demetri, da er frühzeitig Wittwer wurde, bei sich behielt. Die Erziehung der beiden Kinder des alten Grafen Horwart übernahm eine weitläufige Verwandte des Hauses, Frau von Urani, von Marquardt und Demetri von Jugend auf Tante genannt. Marquardt war nach vollendeten Studien Sekretär der Gesandtschaft in Neapel. Sein Lebensbuch weist seit dieser Zeit manch' interessantes Capitel auf. Mancher Skrupel war in der Zeit des Jugendrausches über Bord geworfen.
 Von Neapel ward er als Gesandtschafts-Attaché in eine deutsche Residenz versetzt. Während seines Aufenthalts am Hofe machte eine junge Künstlerin durch ihre Schönheit und ihr Talent bei dem dortigen Theater geredhtes Aufsehen. Ruth Cerboni — so hieß die Künstlerin, wirkte öfter in den Konzerten mit, welche der Hof veranstaltete. Ein Vulkan glühender Leidenschaften loderte bald in Mar-

quardts Herzen und als nach wenigen Monaten Marquardt ankündigte, daß er binnen Kurzem sich mit Ruth Cerboni vermählen werde, waren seine zahlreichen Freunde nicht wenig erstaunt darüber, denn Marquardt hatte es bisher wohl verstanden, der Dementlichkeit gegenüber den schnellen Schlag seines Herzens leise zu bezähmen.
 Der Stern der Ruth Cerboni leuchtete damals unerreichbar am Horizont der Kunst. Die Kritik, der Hof, der Jockey-Club und die ganze übrige Residenz lagen zu den Füßen der Künstlerin; die Huldigungen nahmen kein Ende, namentlich der Jockey-Club, nur aus Kavalieren bestehend, brachte der Künstlerin Ovationen dar. Die Träger der illustren Namen umdrängten sie. Als man aber erfuhr, daß Graf Marquardt die Künstlerin ehelichen wollte, zog sich Alles von ihm zurück. Sonderbare Welt! — Nun vielleicht verstehen wir sie nicht.
 Auch die Familie des Grafen, sein Bruder Demetri, welcher damals auf Reisen war, und Frau v. Urani mit einbegriffen, ließen es nicht an Borwürfen fehlen. Demetri, welcher nach des Vaters Tode sein Erbtheil sich von Marquardt herauszahlen ließ, galt als einen der schönsten Männer im Lande und einen der interessantesten Helden jener Kreise, welche Zerstreungen und Genüsse Leben nennen. Trotz seiner 28 Jahre hatte er den Becher des Genusses bis auf die Reige geleert. Um eines Abenteuers willen, das den Verlust seines Vermögens nach sich zog, verließ er rasch das Vaterland und ging nach dem Auslande.
 Marquardt rettete damals die Ehre seines Bruders, die Ehre des Namens Horwart.
 Auch Demetri gehörte zu jenen, welcher Ruth auf seinen Reisen kennen gelernt und der stolzen Künstlerin Huldigungen darbrachte; aber auch zu jenen, welche den Schritt Marquardts nicht begreifen konnten. Marquardt nahm seinen Abschied und zog sich nach seiner Heirath auf seine Güter zurück.
 Frau v. Urani liebte Marquardt wie ihr Kind; ward sie ihm doch Mutter, als die Gräfin

Horwart starb, pflegte sie doch mit milder Hand den jungen Stamm, der unter ihren Augen emporschoss und gedieh. Sie zürnte wohl darob, daß Marquardt nicht eine ebenbürtige Gattin nahm, aber es war der Zorn der Mutter, der wie ein Wetterleuchten rasch verschwindet, um einem herrlichen Maientag Platz zu machen. Sie schloß gar bald Ruth in ihre Arme und nannte sie Tochter. Sie liebte Ruth; aber nach Frauenart fand sie nach einigem Nachdenken, als sie eines Tages die Langeweile plagte, einen Fehler in Ruths Charakter, und dieser Fehler war Stolz.
 Ruth war in der That stolz auf ihre Schönheit — und sie hatte ein Recht dazu. Ihre Züge waren — das ist der Hauptvorzug einer schönen Erscheinung — sympathisch. Die Umrisse entzückten den Kenner, wie die besten Gemälde der venetianischen Schule durch das ausgezeichnete Colorit. Langes schwarzes, glänzendes Haar, dunkle — mehr braun als schwarz — lebhaft, sogenannte Feueraugen, in denen sich eine Welt der Liebe und des Hasses spiegelte, und dazu jene rösig zart angehauchte Hautfarbe, von der die ersten Strahlen einer Morgenröthe auf der Spitze einer Alpe eine Idee geben.
 Ruth hatte die Sonate geendet, Marquardt zog sie an sich. Ihr junger, elastischer Körper schmiegte sich an den feinen — klirrend flog eine kleine Mabasterstatuette zu Boden — Demetri hatte sie zufällig von Tischchen herabgestoßen. Das Klirren vermengte sich mit dem Schmettern der Fanfaren, und außer Frau v. Urani hatte wohl keiner der Anwesenden den kleinen Unfall beachtet.
 Marquardt trat vom Fenster zurück. Als er Ruth in Gedanken vertieft sitzen sah, trat er rasch zu ihr und rief: „Ruth!“
 Ruth erhob rasch den Kopf und blickte ihn fragend an.
 „Worüber bist Du plötzlich so nachdenkend?“
 „Ueber nichts, ich — ich bin nicht bei Laune.“

*) Nachdruck nicht gestattet.
 **) Aus der Feder des als geistreichen Feuilletonisten bekannten Directors unseres Sommertheaters

und ausländischem Tabak. Der Antrag Hermes sei ganz unannehmbar, denn der jetzt gebaute inländische Tabak trete mit dem ausländischen nicht in Konkurrenz, denn der inländische, jetzt gebaute, werde erst in 2 Jahren fabricationsreif, während der ausländische dies sei, wenn er über die Grenze komme. Abg. Fünd-eisen spricht gegen die Vorlage, da die juristischen Bedenken zu schwerwiegend seien. Abg. Richter (Hagen) wendet sich gegen den Reg.-Com., besonders wegen des Beispiels der Spiel-Karten-Stempel. Hierbei habe man lange Fristen und andere Nachsichten bewilligt. Beim Tabak trete die Besteuerung sofort ein. Die technischen Schwierigkeiten seien groß, die Einnahmen aus der Nachsteuer werden gering sein, denn viel Tabak werde in kleinen (den steuerfrei erlaubten) Quantitäten sich verkrümmeln. Wenn gar die bühnlichen Amendements angenommen würden, dann würden nicht 5/10 des vorhandenen Tabaks versteuert werden; auch die Ausführungs-Beamten würden fehlen. Abg. Frhr. v. Bodmann für die Nachsteuer; man habe schon oft Steuern eingeführt auf schon vorhandene Objecte, z. B. Hunde. Schaden werde nur denen zugefügt, die über ihre Verhältnisse speculirt hätten. Wenn die Säge nicht zu hoch bemessen und die Creditbewilligungen human sein würden, so werde die Sache ganz glücklich von Statten gehen. Finanzminister Hobrecht: Juristische Bedenken seien nicht vorhanden. Einzelne Ungerechtigkeiten werden immer vorkommen; das fiskalische Interesse sei geringer als die Verletzung des Rechtsbewußtseins. Letzteres werde am wenigsten verletzt, wenn im Termin festgesetzt werde, an welchem aller zu greifender Tabak versteuert werde. Die Creditirung werde in der liberalsten Weise geschehen. Freilich werde die Ausführung auf Schwierigkeiten stoßen, so groß wie sie geschildert, werden sie nicht sein, geschmüßelt werde nicht werden. Dr. Buhl vertheidigt seine Anträge. Die Schwierigkeiten der Ausführung würden bei Annahme seiner Anträge viel geringer sein, als bei der Regierungs-Vorlage, da dann nur die Kofstabak-Schänder etc. in Frage kommen würden. Für die kleinen Fabrikanten sei die Nachsteuer eine Nothwendigkeit. Graf Galen spricht gegen den Gesetzentwurf; derselbe enthalte einen unberechtigten Angriff gegen das Vermögen der Einzelnen. Zuerst werde der kleine ruinirt, dann die größeren und so immer höher steigend. Das Monopol werde aus der Annahme des Gesetzes gewiß hervorgehen. Dr. Groß spricht sich für den Antrag Hermes aus. v. Marschall: Bestreite man das Recht des Staates die Nachsteuer zu erheben, so müsse man das Recht des Staates überhaupt Steuern zu erheben, bestreiten. Welche Quantitäten werden eingeführt werden, wenn wir die Nachsteuer abgelehnt haben? dann wird der Antrag Hermes auch nicht ausreichen, um den Tabakbauern zu schätzen; dann muß man letzteren auf 5-6 Jahre frei lassen. Die Nachsteuer sei nur ein Ausgleich der verschiedenen Interessentkreise. Die Befürchtungen über die Anzahl von Bankrottten seien unzutreffend: nur die wilden Hazardspiele werden zu Grunde gehen, die solide Fabrication wird bestehen. Dr. Majunkle spricht für den Antrag Buhl. Dr. Witte: Der Staat habe nicht das Eigentum zu besteuern mit rückwärtiger Kraft. Auch im Interesse der Tabaksteuer selbst sei die Nachsteuer zu verwerfen: eine geraume Uebergangszeit sei zu gewähren, dann werde der Consum sich nicht verringern und die Tabaksteuer viel Geld einbringen, ein Antrag auf Schluß wird abgelehnt, ein solcher auf Vertagung wird angenommen.

Frankreich

Paris, 17. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Algier ist eine Truppen-Colonne, welche von Batna aufgebrochen war, gestern auf eine Insurgentenabtheilung von circa 600 Mann, welche das Defilee von Dueb-Tuba besetzt hatte, gestoßen. Die Insurgenten wurden durch Artillerie aus ihren Stellungen verdrängt. Die Truppen werden die Positionen sofort besetzen und alsdann ihren Vormarsch gegen Medina fortsetzen.

„So plötzlich? Etwa gar weil ich zur Wahl verreise?“

Ruths zarte feine Hand mit den weißen, aristokratischen Fingern und den rosigen langen Nägeln legte sich in die feine Wäre. Wäre das etwa kein genügender Grund?“

„Grund? Da spricht das Kind wieder.“ Er zog Ruth an sich und küßte sie. „Reise ich etwa über's Meer? Wenige Meilen von hier — eine kurze Reise. Vor der Wahl nach altem Bruch eine kurze Jagd, einen Tag für die Wahl, dann das Fest für die lieben guten Wähler, die für unseren Kandidaten stimmten. Nach wenigen Tagen liege ich wieder zu den Füßen meiner kleinen Gebieterin, noch zärtlich, noch inniger liebend; denn glaube mir mein Herzchen das Wiedersehen nach kurzer Trennung ist für das zärtlichste Ehepaar ein Reiz. Und da ich weiß, daß Demetri ein Feind des Wahlgetümmels ist, so glaube ich, daß er in Deiner Einsamkeit Dir Gesellschaft leisten wird und —“

Demetri fiel ihm rasch ins Wort. „Ich zweifle sehr daran, lieber Marquardt.“

Der Graf schien aufmerksam. „Du zweifelst sehr? und warum?“

Der alte Diener Sandor rapportirte, daß der Wagen vorgefahren sei.

„Es ist gut, Sandor, ich komme gleich.“

„Und meine Pferde, Sandor?“ fragte Demetri.

„O, Ihre Pferde, gnädigster Herr, die stehen schon lange bereit“, antwortete der langjährige Diener mit einem gewissen Unwillen.

„Du kannst gehen, Sandor.“

„Der Verwalter — gnädiger Herr —“ jagte Sandor jetzt etwas zögernd, „bittet um einige Augenblicke Gehör.“

(Fortsetzung folgt.)

Durch einen unglücklichen Zufall war die gar nicht zum Druck bestimmte Novelle „Ein Verfolger“ in die Hände des Sezers gerathen. Wir brechen daher den Abdruck derselben ab und bringen dafür vorstehende Erzählung, welche unsere geehrten Leser hoffentlich vollständig entschädigen wird.

— Ueber die bereits erwähnte Scandal-Scene in der Pariser Deputirtenkammer bringt die Köln. Ztg. folgendes Telegramm: Die Deputirtenkammer begann heute die Verathung des Gesetzentwurfs über den höheren Unterricht. Paul de Cassagnac eröffnete die Verhandlungen mit äußerst heftigen Ausfällen gegen die Rede, die der Unterrichtsminister Ferry in Epinal hielt, und nahm auf Verlangen des Präsidenten Gambetta zwar mehrere beleidigende Ausdrücke gegen die Minister zurück, fügte aber sofort hinzu, der Minister entfessele die Verleumdung, schiebe seinen Gegnern falsche Absichten unter und fälsche den Text. Gambetta bemerkte: „Es ist unmöglich, in solche Debatten mit so wenig parlamentarischer Sprache einzutreten.“ Cassagnac beugte sich, wie er versichert, vor der Gewalt des Präsidenten, aber er will nicht verhehlen, daß nicht die Katholiken den Wortlaut von Actenstücken fälschten, und daß eine Regierung, in deren Kreise sich ein Girard (Unterstaatssecretär) befinde, nicht das Recht habe, von Fälschung zu sprechen. (Heftige Aufregung auf der Linken.) Gambetta erklärte, diese Worte enthielten eine Beleidigung gegen die Regierung, und spricht gegen Cassagnac die Censur mit zeitweiligem Ausschluß aus. Das linke Centrum ruft Beifall. Es erhebt sich eine heftige Aufregung; die Deputirten springen von ihren Sitzen auf. Tirard, der Minister für Ackerbau und Handel, erhebt sich drohend; man reißt Tirard zurück; es folgt ein Gezerre und ein Lärm, der mit Worten nicht zu beschreiben ist. Während des Tumults steigen sämtliche Deputirte vom Halbkreis herab. Mehrere Mitglieder der Kammer stürzen auf die Ministerbank los. Der Minister Tirard erhebt sich muthig. Dariste ruft ihm zu: „Ja, Feigling!“ Tirard ruft: „Nehmen Sie sich in Acht, ich werde Sie ohrfeigen!“ Die Deputirten der Linken werfen sich dazwischen; Deputirte der Linken und Deputirte der Rechten werden handgemein. Der Kammerpräsident bedeckt sein Haupt und sagt: Laut Art. 10 der Geschäftsordnung zieht die Kammer sich auf eine Stunde in ihre Bureauz zurück; die Tribünen werden geräumt werden.“ Die Sitzung wird um 3 1/4 Uhr aufgehoben. Gambetta verläßt den Sitzungssaal. Ungeheure Aufregung. Die heftigen Auftritte dauern auch nach Unterbrechung der Sitzung noch fort. Die Sitzung der Kammer wurde um 4 1/2 Uhr wieder eröffnet. Der Präsident fordert die Deputirten auf, daß sie auf ihrem Sitze bleiben und nicht Polizei machen möchten. Hierauf erhält Cassagnac das Wort, um sich über die Censur auszulassen. Cassagnac erklärt, seine Worte seien nicht richtig verstanden worden, er habe die Regierung nicht angegriffen, sondern bloß Girard, es sei daher bloß eine einfache Censur anwendbar. Der Präsident bemerkt: „Alle Berichte beweisen das Gegentheil!“ Rouher nimmt das Wort zu Gunsten der Redefreiheit auf der Tribüne. Der Präsident entgegnet: „Die Freiheit der Tribüne steht nicht in Frage; es handelt sich um Achtung vor der Leitung der Kammer.“ Nach einigen anderen Bemerkungen gibt der Präsident wieder Cassagnac das Wort, der erklärt, er nehme seine Worte zurück; weil es sich aber um die Vertheidigung der religiösen Freiheit handle, würden seine Freunde ihm diese Opfer verzeihen. Die Kammer nimmt jedoch diese Entschuldigungen nicht an, sondern spricht gegen Cassagnac die Censur mit zeitweiligem Ausschluß aus. Der Präsident fordert Cassagnac auf, von der Tribüne herab aufzutreten. Cassagnac äußert, er wende auf die ganze Regierung die Worte, die er gegen Girard gesprochen, an: „Die Regierung ist eine infame Regierung!“ Der Kammerpräsident: Von jetzt an werden die Worte, welche Cassagnac ausgesprochen wird, als Vergehen gegen das gemeine Recht betrachtet und dem Procurator der Republik angezeigt werden. Die Sitzung war um 4 3/4 Uhr wieder aufgehoben und um 5 1/2 Uhr von Neuem eröffnet. Larochefoucauld beantragt wegen der Aufregung Vertagung der Verathung über das Unterrichtsgesetz bis nach dem Zusammenritte des Congresses. Der Präsident verlangt jedoch Vertagung der Diskussion bis morgen, da der Tag der Congresssitzung noch nicht festgesetzt sei. Morgen hält die Kammer wieder öffentliche Sitzung.

— Die in Paris aus Algerien eintreffenden officiösen Nachrichten lauten noch immer nicht sehr zufriedenstellend. Alle Versuche der Uled-Daub, die andern Stämme des Aures und namentlich die Uled-Abjana zur Empörung zu verleiten, sind gescheitert. Die Insurgenten haben sich nach der bei Rebad erlittenen Schlappe, wo ihnen 70 Mann getödtet und 80 verwundet wurden, auf El-Hamman zurückgezogen, einundzwanzig Meilen südlich von Batna gelegenes Dorf, welches sie bis jetzt noch nicht besetzt haben. Die Abjendung der in Montpellier stehenden Truppentheile nach Algerien wurde allerdings wieder dementirt, allein dem „Evenement“ wird aus Marseille vom 11. Juni telegraphirt, daß das 40. Linienregiment, welches dortselbst, und das 61. Linienregiment,

welches in Toulon stationirt ist, Befehl erhalten hätten, sich für die Fahrt nach Algier und Philippeville bereit zu halten.

Rußland.

Petersburg, 17. Juni. Ein Djeffauer Telegramm des „Sokol“ meldet aus Cherson, daß aus der dortigen Rentei mittelst Untergrabung des Bodens in einer Länge von 15 Faden der Betrag von 1 1/2 Millionen Rubel entwendet worden sei.

Warschau, 17. Juni. Ein Wolkenbruch hat auf der Warschau-Wiener Eisenbahn zwischen den Stationen Myszkow und Zawercy 7 Brücken und den Bahnkörper auf einer Strecke von einer ganzen Werst zerstört. Der Verkehr auf dieser Linie ist in Folge dessen eingestellt worden.

Amerika.

Newyork, 16. Juni. Aus Mexiko vom 11. d. M. wird gemeldet, daß der Armeecommandant Negrete eine Aufstands-Erklärung gegen den Präsidenten Parfirio Diaz gerichtet und mit 3000 seiner Anhänger Mexiko verlassen hat. Der Präsident Diaz hatte sich zur Verfolgung Negrete's aufgemacht, die Regierung wurde provisorisch von dem Präsidenten des obersten Gerichtshofes Ballarta geführt.

Provinzielles.

Königsberg, 17. Juni. [Als eine Folge der neuen Zollgesetzgebung] berichtet die „Hart. Ztg.“, daß mehrere hiesige Kaufleute theils persönlich, theils durch Beauftragte über den Handel in Liban, Riga und Odessa genaue Erkundigungen eingezogen haben und zu dem Entschlusse gelangt sind, nach Rußland überzusiedeln.

— 16. Juni. [Pferde-Ausstellung. Pferde-markt.] Es läßt sich nicht leugnen, schreibt die K. S. Z., daß die Ausstellung in diesem Jahre, was das Geschäft anbelangt, anderen früheren Jahren bei Weitem nachsteht. Zwar sind im Laufe des gestrigen Tages ansehnliche Geschäfte, namentlich von Herrn Commerzienrath Elkan und Herrn Schröder aus Hamburg, abgeschlossen worden; auch hört man von mehreren, von der Ausstellung aus telegraphisch auf Discretion in der Provinz abgeschlossenen Kaufgeschäften reden, im Ganzen aber ist das Geschäft flau, und es ist auch nur wenig Aussicht vorhanden, daß sich das selbe noch wesentlich bessern wird. — Auf dem Maschinenmarkt sind an größeren Maschinen sehr erfreuliche Verkäufe gemacht. Jedenfalls ist das Resultat des Marktes ein sehr viel besseres, als man vorher glaubte oder befürchtete, denn die Ausichten auf eine gute Ernte sind durch die anhaltende Dürre sehr herabgesunken.

Lautenburg, 16. Juni. [Brandschäden.] Im nächsten Umkreise Lautenburgs sind in den letzten 8 Tagen auffallend viel Feuersbrünste vorgekommen. Aus Stupp und Ausbauten allein wurden außer einem bereits früher erwähnten Feuer noch drei andere Brände gemeldet. Sonnabend Abend gingen in Podicborz drei dem Besitzer v. Pawlowski gehörige Gebäude (Scheunen und Stallungen) in Flammen auf. In Folge der andauernden Dürre greift das Feuer meistens mit solcher Schnelligkeit um sich, daß — namentlich bei Holzhäusern — alle Rettungsmaßregeln vergeblich sind: In Podicborz konnte nur ein Theil des lebenden Inventars in Sicherheit gebracht werden, 11 Stück Vieh wurden ein Opfer der Flammen. (Grenz.)

Danzig, 16. Juni. [See-Abenteuer. Schiffsahrt.] Ein Offizier von der auf unserer Rheide liegenden Corvette „Medusa“, welcher eine große Vorliebe für Bootsegeln hegt, wäre durch ein verwegenes Unternehmen beinahe um's Leben gekommen. Derselbe bestieg am Mittwoch Abend, nachdem die Mannschaft des Schiffes bereits zur Ruhe gegangen war, allein ein kleines Boot der „Medusa“, hießte die Segel auf und steuerte der offenen See zu. Während der Fahrt hatte sich das Takelwerk verwickelt, und um diese Verwickelung zu lösen, kletterte der Verwegene am Mast in die Höhe, wodurch das Boot ein so starkes Uebergewicht erhielt, daß es kenterte. Es gelang indeß dem Offizier, der nur ein schwacher Schwimmer war, sich am Boote festzuhalten und sich so vor dem Untersinken zu bewahren. In dieser Situation soll er über vier Stunden auf der Rheide umhergetrieben sein, bis er endlich von der See in der Gegend von Weichselmünde an das Land gesetzt wurde. Freilich ist er durch die unangenehme Berührung, in welche er fortwährend durch die Wellen mit dem Boot gebracht wurde, am ganzen Körper arg zerstoßen. Ein Fischer aus Weichselmünde nahm den Halberstarrten auf und versah ihn nothdürftig mit trockenen Kleidern, und soll dann der Offizier, wie man uns mittheilt, ohne Fußbekleidung und mit weiten leinernen Fischhofen angethan, gegen Morgen bei dem Wirth auf der Westerplatte angelangt sein, der ihn mit anderen Kleidern ausstattete, in denen er sich dann wieder auf sein Schiff begab. — Mit der Schiffsahrt ist es gegenwärtig bei uns

recht traurig bestellt. Schon der eine Umstand, daß die ganze Flotte der Lind'schen Rheederei (30 Schiffe) am Pfahle liegt, dürfte genügen, um diese Zustände zu illustriren.

Elbing, 15. Juni. [Kosanke f. Zunahme der Bevölkerung.] Am 4. d. verstarb hier Chr. Kosanke, der Mitbegründer und langjährige Redakteur der „Königsberger Lehrzeitung“. Er war früher Lehrer in Stolp, Kahlberg, Elbing gewesen, mußte sich aber, weil er brustkrank war, pensioniren lassen. Nachdem er die Redaction der erwähnten Zeitung niedergelegt hatte, wurde er Hauslehrer in Terranova, später Mitredacteur der „Ostbahn“ und zuletzt Redakteur des „Allgem. Anz. für Stadt und Land“ hieselbst. — Zur Zeit der Gründungen hatte Elbing schon beinahe 35000 Einwohner. Diese Kopzahl ging nach jener Zeit ganz rapide über 2000 Seelen herunter. Gegenwärtig sind wir wieder bis über 34000 gestiegen. (K. S. Z.)

Trennessen. [Ein betrügerischer Konturs], dessen Einzelheiten nicht uninteressant sind, macht hier viel von sich reden. Ein junger Kaufmann H., der aus Polen hierher gekommen war, verheirathete sich im Orte mit einer nicht unbemittelten Bürgerstochter und etablirte ein Geschäft, das florirte. Das genügte aber dem strebsamen Manne nicht, er wollte schnell reich werden, und das ward sein Unglück. Am 16. April d. J. schickte er an alle seine Gläubiger ein gedrucktes Zirkular und kündigte Zahlungseinstellung an, offerirte zugleich 33 1/3 pCt., sein Waarenlager führte er aus, repräsentirte einen Werth von 5000 Mark. Ein mitbetheiligter Stettiner Kaufmann sandte das Zirkular an einen hiesigen Rechtsanwalt, das Gericht verlangte, Einsicht in die Bücher zu nehmen; aber Bücher behauptete der Kaufmann nicht geführt zu haben, eine Aufnahme des Waarenbestandes ergab ein Resultat von nur 1600 Mark an Werth! H. ward verhaftet, und wenige Tage darauf entdeckte man ein heimliches Waarenlager, dessen Werth circa 6000 Mark erreichen soll. Der Fall hat großes und gerechtfertigtes Aufsehen erregt und wird im September zur Verhandlung kommen.

Flatow, 17. Juni. [Landwirthschaftliche Ausstellung.] Erst heute, nachdem auch das Schützenfest vorüber, komm ich dazu einiges über die am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Ausstellung zu berichten. Das Wetter war uns sehr günstig, daher der Ausstellungsplatz, — wohl einer der Schönsten der ganzen Provinz, — sowohl von Ausstellern als sonstigem Publikum sehr besucht. Die Musik wurde von den aus Posen herübergekommenen schwarzen Husaren-Trompeterchor ausgeführt. Vieh, welches ziemlich stark vertreten war, hatte aus dortiger Gegend Herr v. Goltowski aus Ostrowitz ausgestellt und erzielte auf sämtliche ausgestellte Thiere Prämien. Verkauft wurde, trotz des regen Interesses des Publikums, wenig; ebenso von landwirthschaftlichen Maschinen, obwohl auch solche in großer Menge und in den verschiedensten Kategorien vertreten waren. Von deutschen Fabrikaten erregte als neu Aufsehen eine transportable Kofwerksbrechmaschine, sowie einige Maschinen der Firma Born & Schütze in Morder bei Thorn; unter anderen eine Kofwerkshäckselmaschine, bei welcher Unglücksfälle nicht mehr vorkommen können, eine Klee-Entwässerungsmaschine, die leider hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit nicht erprobt werden konnte. Ueberhaupt zeichneten sich alle ausgestellten Maschinen genannter Firma durch ihre vorzügliche Ausführung und Sauberkeit aus. Sie ist dafür auch mit 3 Preisen gekrönt worden. Die im nächsten Jahre im Kreise stattfindende Ausstellung soll auf 2-3 Tage ausgedehnt werden, wobei ein Concurrenzarbeiten der ausgestellten Maschinen stattfinden soll, was jedenfalls von hohem Interesse werden dürfte.

Kulm, 16. Juni. [Die Eisenbahn-Angelegenheit] gab in der Stadtverordneten-Versammlung zu mannigfachen Erörterungen Veranlassung, welche jedoch schließlich dahin führten, daß die von dem niedergelegten Eisenbahn-Comitè und dem Magistrat gefassten Beschlüsse, nach welchen erklärt werden sollte, daß die städtischen Körperschaften der neu in Anregung gebrachten Linie Kulm-Dorposch etc. Thorn nicht entgegen seien, angenommen wurden. Danach wird weder eine Deputation nach Berlin und Danzig wie es in der Unislawer Versammlung am 4. d. M. gewünscht wurde, abgesendet, noch eine Petition an Handelsminister abgelassen werden. (Br. Z.)

Kulm. [Thierschau.] Die Anmeldungen zu der Thierschau hieselbst am nächsten Sonnabend, den 21. d. M., sollen so reichlich ausgefallen sein, daß wir hier trotz der Konkurrenz, welche uns verschiedene Nachbarorte mit ihren diesjährigen Thierschaufesten bieten, doch noch ein recht animirtes Thierschaufest zu erwarten haben. Desgleichen haben sich auch verschiedene Gewerbetreibende von hier und außerhalb gemeldet, welche landwirthschaftliche Geräthschaften und Maschinen auszustellen gedenken. Wir machen bei dieser Gelegenheit noch darauf aufmerksam, daß die Ausstellung selbst schon

mit dem frühen Morgen beginnt, daß bei geeigneter Beteilung auch dabei noch eine Auktion der ausgefertigten und nicht verkauften Maschinen so wie endlich am Schlusse ein Schau- und Konkurrenzplügen stattfinden soll. Das Diner im Werkschen Saale beginnt um 2 Uhr Mittags. Das Entree zum Thier-schauplatz ist für Diejenigen, welche nicht zu den Ausstellern gehören, auf 50 Pf. pro Person festgestellt und wird bis 2 Uhr Mittags erhoben, von wo ab kein Entree mehr erhoben wird. Nachmittags findet großes Konzert und Extratheatervorstellung statt. (R. Z.)

Bosen, 16. Juni. [Ein Vorfall im Mariengymnasium.] Die hiesigen polnischen Zeitungen, namentlich der „Kurjer Poznański“ und „Dziennik Poznański“ erzählen übereinstimmend Folgendes: Während des Schulkoncerts in der Aula des hiesigen Mariengymnasiums am 11. d. M. forderte Dr. Deiters, Director der Anstalt, nach einer kurzen Ansprache die Schüler auf, in das Hoch auf Ihre kaiserlichen Majestäten einzustimmen. Da es ihm schien, daß nicht alle Schüler in das Hoch eingestimmt haben, hat er am 14. d. M. die Schüler der Unter- und Ober-Prima nach 12 Uhr zurückgehalten und sie — mit Berücksichtigung aller Vorsichtsmaßregeln — einzeln darüber vernommen, ob sie in das Hoch auf den Kaiser eingestimmt und ob sie dies aus Ueberzeugung und Patriotismus gethan haben. Diejenigen aber, welche zugestanden, daß sie geschwiegen haben, frug er, ob sie dies aus eigenem Antriebe gethan haben, oder ob sie jemand beredet hat. Einige Schüler der letzteren Kategorie sollen den Director gebeten haben, sie in dieser Beziehung mit Fragen zu verschonen. Die genannten Blätter lenken die Aufmerksamkeit der polnischen Abgeordneten auf diesen Vorfall und fordern sie auf, ihn bei Gelegenheit im Reichs- oder Landtage zur Sprache zu bringen.

Wongrowitz, 16. Juni. [Eine neue Landplage.] Neuesten zuverlässigen Nachrichten zufolge hat sich auf der Feldmark Raczkowo bei Schokken dieser Tage ein kleines fliegenartiges Insekt in millionenfacher Zahl gezeigt und ein Haferfeld von etwa 30 Morgen bereits vernichtet. Auch die Feldmark des benachbarten Rafulin soll davon schon heimgesucht worden, wenn auch vorläufig erst in geringer Zahl. Die Landwirthe sind dieserhalb um so mehr in Sorge, als Niemand weder die Abstammung erkannt hat, noch weiß, woher es in solchen Mengen kommt, andererseits die Thierchen im Fliegen flink, und ihrer Kleinheit wegen schwer zu bekommen sein sollen. Obgleich sie mit den Heuschrecken körperlich durchaus keine Aehnlichkeit haben, sollen sie denselben in Bezug auf Gefräßigkeit wenig nachstehen. (P. Z.)

Thorn. Stadtverordn.-Sitzung am 17. Juni. Anwesend 21 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende Hr. Dr. Bergenroth den Allerhöchsten Erlaß, in welchem der Dank für die vielen Bethätigungen der Liebe und Anhänglichkeit bei Gelegenheit der Goldenen Hochzeit ausgesprochen wird. Die Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen, um den Wünschen für das fernere Wohlergehen unseres Herrscherpaars Ausdruck zu geben. — Hierauf erfolgt die Einführung der Herren Stadträthe Behrensdorff, Delvendahl, Heins, Kittler und Wendisch durch Hr. Bürgermeister Wisselink. Hr. Dr. Bergenroth begrüßt die aufs Neue gewählten Herren Stadträthe im Namen des Collegiums. — Zum 2. Armen-Deputirten in 11. Bez. (Jakobs-Vorstadt) wird Herr Kaufmann Runke gewählt. — Zum Bau eines Observatoriums im Smolniter Revier und Begräumung von zwei Pappeln wird die Genehmigung erteilt; die k. Fortification hatte darum zu Zwecken des Festungsbaues nachgesucht. — Die Verpachtung von 1/2 Morgen Land an den Condukt-Wärter Zimmermann, bis 1. Novbr., für 6 Mark wird genehmigt. — Von dem Verzeichniß der Obligationen, die der Wilhelm-Augusta-Stiftung überwiesen werden sollen, wird Kenntniß genommen; auch erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Zinsen der Stiftung vom 1. April d. J. ab überwiesen werden. — Ein Theil der beim Bau des Winterhafens ausgehachteten Erde soll mit Genehmigung der städtischen Collegien auf das anstößende städtische Terrain gebracht werden, der Ausschuß, für welchen Hr. Schwarz referirt, beantragt, die Angelegenheit zunächst der Bau-Deputation zu überweisen, damit sie sich an Ort und Stelle informirt, da nicht genau ersichtlich ist, an welcher Stelle die ausgehachtete Erde abgelagert werden soll. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Der Magistrat theilt mit, daß nach der Entscheidung des Hrn. Ministers neue Stadtverordneten-Wahlen vorzunehmen sind und daß hierbei behufs Ersparniß von Kosten, die im Juli alljährlich anzufertigenden Wählerlisten zu Grunde gelegt werden sollen; die zur Zeit der Aufstellung der Listen mit den Gemeinde-Abgaben im Rückstand befindlichen Bürger sollen nicht in die Listen aufgenommen werden. Gegen

dieses letztere Verfahren hat Hr. Dr. Bergenroth Bedenken; er hält dieses Verfahren nicht für zwecklos und warnt vor solchen neuen Experimenten, welche vielleicht zu abermaligen Einwendungen gegen die Wahl führen. Hr. Dr. von Donimirski stimmt dem zu. Herr Cohn sucht nachzuweisen, daß dieses neue Verfahren ganz mit der Städte-Ordnung übereinstimmt und ganz correct ist. Herr Bürgermeister Wisselink erklärt, er werde zunächst Erkundigungen einziehen, wie die Sache in anderen Communen gehandhabt werde und bittet die Angelegenheit bis dahin zu vertagen, da man ja bei Vorlegung der Listen noch immer darauf zurückkommen könne. Damit wird der Gegenstand verlassen. — Dem Meistbietenden beim Verkauf des Grundstücks nördlich vom ehemaligen Paulinerthurm, Herrn Zimmermeister Wendt, wird auf sein Gebot von 3040 Mk. der Zuschlag erteilt. — Eine längere Debatte entspinnt sich bezüglich der Verpachtung der Ueberfähre. Herr Cohn hat 850 \mathcal{M} , Herr Cholewius 500 \mathcal{M} geboten. Magistrat hat nun beschlossen, Herrn Cholewius den Zuschlag zu erteilen.

Wie Herr Bürgermeister Wisselink bemerkt, ist Aussicht vorhanden, daß vom 1. Sept. ab eine Dampfähre eingerichtet wird; in diesem Falle erlischt dann nach den Pachtbedingungen der Vertrag mit Herrn Cholewius. Auf eine Anfrage des Herrn Engelhardt, warum dem Meistbietenden der Zuschlag nicht erteilt worden ist, bemerkt Herr Bürgermeister Wisselink, die Entschlieung des Magistrats beruhe darauf, daß der Meistbietende die Fähre nicht selbst überwachen, sondern verwalten lassen wolle und daß daher Herr Cholewius größere Garantie biete; es handle sich beim Trajekt nicht nur um die Einnahme für die Stadt, sondern auch um die Sicherung des Verkehrs; die Schiffs-knechte müßten beaufsichtigt werden, es müsse vermieden werden, daß Unzuträglichkeiten zwischen Publikum und Schiffs-knechten vorkommen, und in dieser Hinsicht biete Herr Cholewius bessere Gewähr. Herr Sultan meint, wenn Herr Cholewius ebenso viel geboten hätte, würde er sich für ihn entscheiden können, über ein so bedeutendes Mehrgebot aber dürfe man nicht so leicht hinweggehen. Herr Engelhardt betont, daß die Garantie gar nicht so schwer zu leisten sei; in Bezug auf die finanzielle Seite habe Herr Cohn gewiß vollständig und in Bezug auf die andern Punkte werde sein Verwalter auch genügen, denn die Sache sei gar nicht so schwierig; jedenfalls dürfe man, Semanden die Befähigung nicht absprechen, so lange man ihm keinen Fehler nachweisen könne. Herr Lewin führt aus, daß, wenn wirklich Unzuträglichkeiten mit einem Schiffs-knecht vorkämen, sofort Ersatz da sein würde, denn die Leute seien froh, wenn sie etwas verdienen könnten; überhaupt sei mit diesen Leuten ganz gut fertig zu werden, wenn man ihnen den gehörigen Lohn zahle. Auch Herr Neumann spricht sich gegen den Magistrats-Antrag aus. Die Versammlung erteilt darauf, gegen 4 St., Hrn. Cohn den Zuschlag. — Eine Vorlage des Magistrats betrifft die Umpflasterung des innern Jacobsthors. Zur Beseitigung der Uebelstände daselbst beabsichtigt der Magistrat Umpflasterung und Nivelirung eines Theils der Jacobsthors- und Herstellung eines offenen Rinnsteins daselbst, verbunden mit Höherlegung und Umpflasterung eines Theils der Mauerstraße; ferner Einrückung der Mauer, welche den Zwinger neben dem Tilk'schen Grundstück umschließt, in die Fluchtlinie; endlich Entfernung des Gründer'schen Banketts und Trottoirlegung auf jener Seite. Diese letzten Punkte müssen allerdings vorläufig noch außer Betracht bleiben, da das Gründer'sche Bankett auf 600 Mk. abgeschätzt ist, aber 2400 Mk. dafür gefordert werden und somit wahrscheinlich das Enteignungs-Verfahren eintreten wird. Magistrat legt nun zunächst einen Kosten-Anschlag für die bezüglich der erstgenannten beiden Punkte nöthigen Bauten und den Vertrag mit der kgl. Fortification vor. In diesem Vertrag gestattet die Militärbehörde, den Mauertheil abzubauen und in der Fluchtlinie wieder aufzubauen, das freierwende militärfiscalische Terrain, sowie das militärfiscalische Terrain vor dem künftigen Wallmeisterhaus mit Trottoir zu belegen, und verkauft endlich das Terrain, auf welchem die Mauern des ehemaligen Jacobsthors standen, mit 5 Mk. pro Qu. = Meter. Die Ausschüsse haben die Vorlage noch nicht be-rathen. Mit Rücksicht hierauf genehmigt die Versammlung zwar den Abschluß des Vertrags und erklärt sich mit Ausführung der Bauten einverstanden, bewilligt jedoch die zur Ausführung der Bauten geforderten Kosten vorläufig noch nicht und ersucht den Magistrat, zunächst Submission zur Ausführung der Arbeiten auszusprechen, da die Ausschüsse und die Versammlung dann sich noch über die Kosten schlüssig machen können. — Von den Betriebs-berichten der Gasanstalt wird sodann Kenntniß genommen, einige Ueberfreitungen bei der Gas-Anstalt werden genehmigt, Herrn Gas-Inspector Müller behufs Reise zur Gasfach-männer-Versammlung 100 Mk. bewilligt und

einige Beseitigungs-Gesuche genehmigt. — Auf Antrag der Ausschüsse ersucht die Versammlung den Magistrat sodann, die bei der Brücken-Verwaltung noch zu erhaltenden Gegenstände und Utensilien zu inventarisiren und die überflüssigen und nicht mehr brauchbaren zu verkaufen. Hierauf wird die Verabbarung ver-tagt.

— Im Sommertheater soll am nächsten Sonntag Goethe's unsterblicher „Faust“ über die Bühne gehen. Fürwahr, ein großes Wagnis, aber „des Schweißes der Edlen werth.“ Wir sehen dieser Aufführung mit der Spannung entgegen, welche das herrliche Meisterwerk immer wieder herausfordert wird, und dürfen wohl als sicher annehmen, daß die Mitwirkenden alle ihre Kräfte einsetzen, um eine des Altmeisters würdige Aufführung zu ermöglichen. Darum empfehlen wir auch den Besuch auf das Wärmste einem Jeden, der sich an dem ewig frischen Quell der Goethe'schen Poesie wieder einmal erlaben will. — Am Sonnabend wird, zu ermäßigten Preisen, Moser's „Weichen-fresser“ aufgeführt, am Sonntag beginnt Fr. Kraft vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater ihr Gastspiel.

— Behufs Anfertigung der Wählerlisten für die Stadtverordneten-Wahl hat der Magistrat Diejenigen, welche die am 1. d. M. fällig gewordenen sowie die bis dahin rückständigen Gemeinde-Abgaben noch nicht gezahlt haben, aufgefordert, diese Reste bis zum 20. d. M. zu zahlen, diese Aufforderung ist bisher, wie wir vernehmen, wenig beachtet worden, es sind so viele Bürger mit ihren Abgaben im Rückstande, daß sich die Zahl der Wahlberechtigten ganz bedeutend reduciren wird, wenn alle diese Restanten von den Wählerlisten ausgeschlossen werden. Wenn dann bei den Stadtverordneten-Wahlen zahlreiche Bürger des Wahlrechts ver-lustig gehen sollten, so dürfte dies von Vielen lebhaft bedauert werden. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß sich jetzt noch jeder Bürger auf jeden Fall sein Wahlrecht sichern kann; möge nun der jetzt gewählte Modus beibehalten werden oder nicht.

— Für die Niederunger sind bei Herrn Pfarrer Mahraun ferner eingegangen: Frau Louise Schwanitz 20 Mk., Einwohner aus Zehdenid 5 Mk., Expedition des „Eislebener Zehdenid“ 32 Mk. 50 Pf., Expedition der „Neumärkischen Zeitung“, Landsberg a. B., 6 Mk., Exped. der „Halle'schen Zeitung“, Schwetzkke, Halle a. S., 90 Mk., Exped. der „Märkischen Zeitung“ 5 Mk. 55 Pf.

— Herr Pfarrer Ehrhart in Rokozko, ein auch in unserem Kreise vielfach bekannter würdiger Geistlicher, feiert am 15. Juli d. J. sein 50jähriges Amtsjubiläum.

— Nach Rußland ausgeliefert. Vor wenigen Tagen wurde der in Berlin wegen nihilistischer Umtriebe verurtheilte russische Student Aronjohn, nachdem er seine Strafe verbüßt, hier durchtransportirt und in Alexandrowo an die russischen Behörden ausgeliefert.

— Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Schulz traf vorgestern hier ein, besuchte verschiedene Schulanstalten und wohnte heute der vom Herrn Kreis-Schul-Inspector einberufenen Lehrer-Conferenz bei.

— Lotterie. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 160. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn à 15 000 Mk. auf Nr. 69 999. 2 Gewinne à 6000 Mk. auf Nr. 48 101. 52 116. 1 Gewinn à 3000 Mk. auf Nr. 51 580. 1 Gewinn à 1800 Mk. auf Nr. 9459. 1 Gewinn à 900 Mk. auf Nr. 91 465. 12 Gewinne à 300 Mk. auf Nr. 12 945. 25 542. 34 451. 36 665. 39 543. 39 965. 54 794. 59 633. 69 458. 78 853. 83 427. 89 344.

Locales.

Strasburg, den 17. Juni.

— Wenn in Folge des in voriger Nummer erwähnten Drohbrieves es nicht in Szulka und nicht in Strasburg gebrannt hat, so wurden heute die Bewohner der Stadt von der Nachricht eines Feuers in Gorzeniga beunruhigt. Das Gehöft des Gutsbesitzer und Pfarrhufenpächters Kopanski brannte und sind ein Vieh- und Pferdestall, zwei Scheunen, zwei Strohhäcker, sämmtliches todtes Inventarium, 17 Schweine, 2 Kälber, eine Kuh, die geschorne Wolle, ein Haub der Flammen geworden. Das übrige Inventarium, Pferde, Vieh und Schaafe sollte so eben, vom Felde ankommend, eingestellt werden, das Feuer wurde noch zeitig bemerkt, und wurde dasselbe wieder nach dem Felde zurückgetrieben. Versichert war der Besitzer bei der Berlin-Cölnener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Das Feuer ist in dem Viehstalle ausgebrochen, und vermuthet man, daß dies durch die Unvorsichtigkeit der Leute, die Tabak geraucht haben sollen, entstanden ist. Die hiesige freiwillige Feuerwehr rückte auf die Nachricht sofort mit den Spritzen nach der Feuerstelle, wozu Herr Domänenpächter Weiskermel sechs Pferde gestellt hatte, nur der anspordernden Thätigkeit der Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht auch das Wohnhaus mit verbrannt ist.

— Zu Ehren des am nächsten Sonntage d. 22. zum Obererjagdschäft hier anwesenden Herrn Generals v. Roß aus Danzig wird von Seiten der Officiere des Bezirks-Commandos Thorn und anderer Herren ein Diner im Hofmann'schen Saale veranstaltet, welchem sich ein Concert im Leon'schen Felsenkellergarten anschließen wird, zu welchem auch andere Personen gegen Eintrittsgeld Zutritt haben.

— Markt. Der gestrige Markt in Jablonowo ist recht stark besucht gewesen. Nur hätten die Kind-Vieh-Besitzer aus fremden Kreisen ihren Weg beinahe umsonst gemacht. Der Grenzthierarzt war nämlich von der kgl. Regierung mit der Weisung versehen, kein Stück Kindvieh, das aus andern Kreisen herbeigetrieben werde, ohne vorschriftsmäßig ge-brannt zu sein, zuzulassen. Die auswärtigen Viehbesitzer, die von dieser Verfügung keine Ahnung hatten, wären in die größte Verlegenheit gerathen, wenn dem Uebelstande nicht dadurch abgeholfen worden wäre, daß das gut legitimirte Vieh von dem Guts-Vorstande zu Jablonowo mit dem Brandzeichen versehen worden wäre.

— Feuer. In Wengornia brannten in der Nacht vom 2. zum 3. eine Scheune, vom 8. zum 9. ein Stall und eine Scheune, in Col. Brinsk am 7. eine Scheune nieder. Der entstandene Schaden wird überall durch die Versicherungssumme gedeckt.

— Unser Gesangsverein: „Der gemischte Chor“ unternahm gestern eine Ausflucht nach dem Karbowoer Walde. Der gesangliche Theil konnte nicht, wie beabsichtigt, zur Ausführung gelangen, da die Beteiligte von Seiten der dem Verein angehörenden Herren eine geringe war; dennoch hielt man sich bei Spiel und Tanz bis spät Abends sehr vergnügt.

Vermischtes.

* Ein gräßliches Unglück hat sich am Montag in Forst i. Lausitz zugetragen. Der dortige Bahnhofs-Restaurateur Dehn war in seinem Keller mit Abfüllen von Ligroin beschäftigt. Wahrscheinlich kam er dabei mit der Lampe dem gefährlichen Stoffe zu nahe, kurz, plötzlich erfolgte eine Explosion, die das ganze Gebäude zittern machte und große Verheerungen im Keller anrichtete. Das Gewölbe stand in hellen Flammen und mitten darin Dehn, laut um Hilfe rufend. Seine herzweilende Frau, das Dienstmädchen und die Waschfrau wurden gleichfalls von den Flammen ergriffen und alle vier stürzten nun lichterloh brennend ins Freie, wo es erst allmählich gelang, die Flammen zu dämpfen. Dehn und seine Frau sind bereits gestorben, die andern beiden liegen hoffnungslos darnieder.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 18. Juni 1879.

Fonds:		17. J.
Russische Banknoten	200,80	200,00
Warschau 8 Tage	200,50	199,75
Russ. 5% Anleihe v. 1877	88,60	88,30
Polnische Pfandbriefe 5%	62,30	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe	56,50	56,40
Westpr. Pfandbriefe 4%	97,70	97,90
do. do. 4 1/2%	102,90	102,80
Kredit-Actien	458,50	458,50
Defferr. Banknoten	175,90	178,30
Disconto-Comm.-Anth.	150,75	147,90
Weizen: gelb Juni-Juli		
	184,00	184,00
Sept.-Okt.	191,00	191,50
Roggen:		
loco	121,00	121,00
Juni	119,00	119,00
Juni-Juli	119,00	119,00
Sept.-Okt.	127,00	127,20
Rübsl:		
Juni	57,50	57,00
Sept.-Okt.	57,60	57,60
Spiritus:		
loco	53,00	52,80
Juni-Juli	52,70	52,80
August-Septbr.	53,40	53,50
Discont 3%		
Lombard 4%		

Getreide-Bericht von S. Rawitzki

Thorn, den 18. Juni 1879.

Wetter: schwül.

Die Zufuhren von russischem Roggen sind zwar wesentlich geringfügiger geworden, als dies bisher der Fall war, auch ist die Kauflust ebenso wenig rege wie bisher. Nur ganz trockene, bessere Qualitäten sind etwas mehr beachtet. In allen andern Getreidearten ist bei sehr mäßigem Angebot schleppender Verkehr.

Roggen: polnischer, etwas klamm 109 bis 112 Mk., do. trocken 115—118 Mk., russischer 93—100 Mk. per 2000 Pfd.

Weizen: hell, etwas bezogen 168 Mk., hellbunt 175—178 Mk., feiner 182—184 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: geschäftslos

Safer: in guter Waare schlant veräußert, russischer etwas beiegt 103—105 Mk., do. grobkörnig, hell 112 Mk.

Erbisen: matt, Kochwaare 122—128 Mk., Futterwaare 113—117 Mk.

Spiritus-Depesche.

Rödnigsberg, den 18. Juni 1879.

(v. Portatius und Grothe.)

Loco 55,50 Brf. 55,00 Gld. 55,00 bez.

Juni 55,50 „ 55,00 „ „

Wasserstand am 18. Juni, Nachm. 3 Uhr 7 Fuß 1 Zoll.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 wird verfügt:
Von morgen an bis auf Weiteres sind die Kinnsteine auf den Höfen und in den Straßen täglich bis 8 Uhr Morgens zu reinigen und mit reinem Wasser zu spielen, ebenso sind die Straßen vor dem Fegen jedesmal mit Wasser zu sprengen. Zuwiderhandelnde trifft eine Strafe von 1—9 Mark.
Strasburg, den 13. Juni 1879.
Die Polizei-Verwaltung.

R. J. Kluge
aus Thorn wird in Strasburg binnen Kurzem zum **Pianofortestimmen** eintreffen. Bestellungen bitte ich gütigst bei Frau **Schnu- wacher**, vis-à-vis Bankbr. Hrn. Krause zu- machen.

Leon's Brauerei,
Strasburg.
Täglich frische **Milch** zu haben.
Bernhard Leon.

Ein Wunder der Industrie!
Söchst wichtig für Händler.
Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende **eine prachtvolle Uhrkette** aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner 7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände. 1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Finger- ring mit Stein, 1 versilbert. Finger- hut, 1 Büfennadel od. reizendes Nadel- Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohr- gehänge. Alle diese 8 schönen Ge- genstände zusammen, welche sich vor- züglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.
NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolf, Berlin,
Raunynstr. 46/47.
Man wolle genau auf meine Firma achten.

Offerte in Waffen.
Revolver **Defaucheux** 6 Schuß = 1 Lauf
7 mm 9 mm
Rußbm. glatt blank St. 4/80 6/—
Zischhaut 5/— 6/50
gravirt = 5/50 7/—
blau pr. Stück 30 Pf. mehr.
Lehins ff. von Mk. 12,00 an.
Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.
Percussions-Doppel-Flinten von Mk. 20,00 an.
Defaucheux-Doppel-Flinten von Mk. 36,00 an.
Centrafuer-Doppel-Flinten von Mk. 55,00 an.
Scheibenbüchsen in allen Systemen von Mk. 40,00 an.
Ich bitte Jedermann, welcher die Ab- sicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vor- theile ich bieten kann.
Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.
Adolf Dellit, Gewehr-Fabrik,
St. Schmalkalden i/Thüringen.

150 St. verschiedene Briefmarken, und 50 = verschiedene Colonial-Marken sind zum Preise von Mk. 3,20 einzeln zu be- ziehen von **Gustav Bade, Hamburg,** Jägerstraße Nr. 12.

Dr. Lampe'sche Pepsin-Drops.
Bekannt und bewährt als kleine **Haus-Apotheke** bei allen an **Wagen- und Ver- dauungsschwäche** Leidenden.
Zahnschmerzen
jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestückt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walhis** berühmtes **Odiot** (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.
Warzen,
Fühneraugen, Balle, harte Haut- stellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannnten **Aceti- dux Drops** durch bloßes Ueber- pinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.
Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass, Thorn, Butterstr. 96/97.**

Mein großes Lager von
Jagdflinten und Revolvern
sowie **Jagdpatronenhülsen**
empfehle ich unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.
Strasburg Wpr. S. M. Rosenow.

Echt amerikanische Singer Nähmaschinen,
sowie beste deutsche Fabrikate empfiehlt für den Familiengebrauch und für Handwerker **billigt unter reeller Garantie.**
Strasburg Wpr. S. M. Rosenow.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.
Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich nach neuer und vorzüg- licher Methode** und gegen geringes monatliches Honorar **Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**
Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**
➔ **Prospecte und Lehrbrief 1** werden auf Verlangen **gratis und franco** zur Durchsicht zugesandt. ➔

Portieren, Lambrequins.
Möbel
in **neueren Mustern und Holzarten**
Solide gearbeitete
Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen,
desgl. Einrichtungen für **Bureaux, Restaurants, Hôtels**
verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)
Fr. Hege,
Bromberg,
Dampf-Möbel-Fabrik.
Auf Wunsch werden **Preis-Courante gratis** zugesandt.
Gardinen, Tischdecken.

Druckarbeiten
jeder Art liefert
die Dampfdruckerei
der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstrasse 10,
schnell, sauber und billig. Die Herren Gewerbetreibenden machen wir besonders darauf aufmerksam, dass der **Druck** von **Preisverzeichnissen** sich wesentlich billiger stellt, als Lraphithogie.

Die Erzeugnisse
der **Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten**
Gebrüder Stollwerck
in **Cöln a. Rh.,**
Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau und Wien,**
verdanken ihren **Weltruf der gewissenhaften Ver- wendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**
Die Original $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und **Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker)** versehen.
Die Fabrik ist **brevetirte Lieferant:**
L.L. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.**
19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den **Haupt-Bahnhof-Büffets.**
In Thorn bei Conditör **R. Tharrey** und bei Conditör **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Reise-Unfall-Versicherung.
Die **Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“** in Erfurt
gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel, ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.
Die aus einem Unglücksfalle dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehenden Regress- Ansprüche gehen nicht an die Gesellschaft über.
Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von
M 30 000 — auf die Dauer eines Jahres M 30,50
= 25 000 — „ „ „ „ = 25,50
= 20 000 — „ „ „ „ = 20,50
= 15 000 — „ „ „ „ = 15,50
= 10 000 — „ „ „ „ = 10,50
= 5 000 — „ „ „ „ = 5,50
Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.
Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und Wohnortes, der Versicherungs-Summe und Versicherungsdauer.
Außerdem hat die Gesellschaft, um dem Publikum die Reise-Unfall-Versicherung so leicht als möglich zugänglich zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Agenten sofort selbst gültig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren leicht zu erfragende Vertreter übersenden diese Formulare stets unentgeltlich und portofrei, auch giebt gerne Auskunft und nimmt Anträge entgegen
Die Agentur der „Thuringia“,
M. Schirmer, Thorn.
Auszug aus § 6 der allgemeinen Bestimmungen.
Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Un- glücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen aber innerhalb sechs Monaten, in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt oder eine bleibende Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder einem gleich gut lohnenden Berufe herbeigeführt wird. Hat die Beschädigung keine der vorgedachten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten zc. für jeden Tag den $\frac{1}{1000}$ Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungs- Summe von M 30 000 täglich 30 M.

Abonnements-Einladung
auf die **vier Mal wöchentlich** erscheinenden
Neuen
„Westpreussischen Mittheilungen“
(Marienwerderer Zeitung)
mit der **Original- (Gratis-) Beilage**
Unterhaltungs-Blatt.
Durch ihren vielseitigen Inhalt: **Leitartikel, politische Rundschau, aus- fährliche Parlaments-Berichte, lokale und provinzielle Nachrichten, genaue Berichte über Verhandlungen der Stadtverordneten, der Kreisstage zc., poli- tische und Handels-Depeschen, Börsenberichte, Mittheilungen über Theater, Musik und Literatur, Industrie und Volkswirtschaft, reichhaltiges Feuilleton, sowie Bekanntmachungen der Königl. und städtischen Behörden zc. zc.** haben dieselben auch während des letzten Quartals ihren großen Leserkreis nach allen Richtungen hin, in Stadt und Land und allen Schichten der Gesellschaft, aufs Neue bedeutend erwei- tert und finden daher in demselben auch **Inserate** die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung.
Der **Abonnementspreis** beträgt für Marienwerder **nur 1 Mark 50 Pf.**, bei allen Kaiserl. Postanstalten **1 Mark 80 Pf.**, einschließlich Briefträgerlohn **2 Mark 20 Pf.**
Inserate (die **kleinstmögliche Zeile nur 12 Pfennige**) finden die **zweckentsprechendste Verbreitung.**
Zu zahlreichem Abonnement, sowie zu Inserationen ladet ergebenst ein
Marienwerder, im Juni 1879.
Die Expedition: R. Kanter'sche Hofbuchdruckerei.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Gegen eine **Jahresrente von fünf Procent** (Zilgungsbeitrag und Verwaltungs- Gebühr bereits einbegriffen) werden zur Zeit und in gewissem Umfange erstellte unkünd- bare Amortisations-Darlehen auf **größere Liegenschaften** durch die oben bezeichnete Ge- sellschaft ausgeliehen und durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antrag- Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft erteilt wird.
Thorn den 8. April 1879.
Herm. Schwartz jun.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung**
erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in großem Format und liefert Sonntags
eine illustrierte Beilage.
Sie hat von sämtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die **weitest größte** Zahl von Abonnenten und vergrößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat.
Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigsten **politischen Nachrichten, Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, die neuesten politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Pro- vinzial- und Lokal-Nachrichten, und ist bestrebt, die städtischen und landwirtschaft- lichen Interessen energisch zu vertreten.**
Der **unterhaltende Theil** bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und humoristisches in Bild und Wort.
Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in Thorn **2 Mk.**, durch die Post bezogen bei allen Postanstalten **2 Mk. 50 Pf.** für das Quartal — ein Preis, der für das Gebotene außerordentlich billig genannt werden muß, sie hat den Post-Debit in Anspand und auch dort schon eine recht erhebliche Verbreitung.
Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. — Der **Inserations- preis** ist äußerst niedrig und beträgt nur **10 Pf.** für die 5-gespaltene Zeile. Probe-Exemplare der Zeitung senden wir auf Wunsch gern franco zu.
Die Expedition
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.